

Venezisch zur Außenpolitik

Brag, 23. Aug. Präsident Dr. Venezich erklärte in einer Rede in Olinda, die kritischen Zeiten der europäischen Nachkriegsentwicklung könnten als überwunden angesehen werden. Die Verschiedenheit der innerpolitischen Regime werde nach seiner Meinung in kommenden Jahren die Spannung nicht mehr steigern, da sich bereits überall die Ueberzeugung zu festigen beginne, daß sich durch äußeren Druck die inneren Verhältnisse der einzelnen Staaten nicht ändern lassen. Venezich betonte die Notwendigkeit, sich in die innerpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der übrigen europäischen Staaten nicht einzumischen und in ihrer Beurteilung zurückhaltend zu sein, da in diesen Dingen jeder Staat am empfindlichsten sei. Trotz aller Zuversicht, so führte Venezich weiter aus, muß die heutige Lage als solche klar erkannt werden. Sie zwingt uns, auf alle Möglichkeiten vorzubereitet zu sein. Wenn wir auch für die nächsten Zeiten nicht mit einem Krieg rechnen, so bereiten wir uns dennoch ablosch vollkommen auf einen solchen vor, damit wir gerüstet sind, falls er uns vielleicht doch einmal überraschen sollte.

Nur Gerechtigkeit sichert den Frieden

Stimmen der Verunsicherung in der engl. Presse London, 23. August. In einem längeren Artikel legt sich der „Observer“ erneut für eine Verständigung mit Deutschland ein. Das Blatt weist darauf hin, daß die Welt schon unter dem gegenwärtigen östlichen Konflikt leide und noch mehr Furcht vor einem größeren Kriege habe. In England befürchte ihn fast jeder. Der Feind, so werde geglaubt, wenn das auch nicht immer offen gesagt werde, werde Deutschland sein, obgleich Deutschland wiederholt erklärt habe, daß es nicht den Wunsch nach einem Kriege mit Großbritannien habe. Sel aber ein solcher Krieg notwendig? Und sei Deutschland, wie so viele einflussreiche Leute in England und fast jedermann in Frankreich glauben, wirklich die einzige Ursache für die Furcht, unter der die Welt leide? Wenn irgendwas in der Welt schief gehe, so bestehe eine Tendenz, hierfür gleich Deutschland verantwortlich zu machen. Es möge sehr bezweifelbar sein, das Dritte Reich zum allgemeinen Sündenbock zu machen; das sei jedoch zu einfach, um wahr zu sein.

Gegenüber diesen Tendenzen sei auf den Leitartikel von Lord Allen of Hurtwood in der Zeitschrift „Contemporary Review“ hinzuweisen, der eine konstruktive Friedenspolitik verlangt habe. Lord Allen habe erklärt, daß man einen Vorschlag machen müsse, um einen Krieg zu verhindern und den Frieden wiederherzustellen. Sein Vorschlag bestehe in dem Wiederaufbau des Völkerbundes und der Schaffung eines neuen Friedensverbandes für Europa, der an die Stelle des Verfallenen Vertrages treten solle. Er begründe seinen Vorschlag damit, daß jeder Versuch zur Erhaltung des Status quo schief schlagen müsse, weil dieser auf Ungerechtigkeit beruhe. Versailles habe der Welt nicht den Frieden, sondern ein neues Schwert gebracht. Alles, was sich seit Versailles ereignet habe, sei die Folge von Versailles. Die Bestimmungen dieses Vertrages hätten Generationen ungeborener Deutscher betroffen, die man aber gerechterweise nicht für die Sünden ihrer Väter hätte bestrafen dürfen. Wenn man einen wirklichen Frieden wünsche, so müsse der erste Schritt darin bestehen, daß man das, was 1919 getan worden sei, ungeschehen mache.

Der Vormarsch auf Santander

Weitere Fortschritte der nationalen Truppen

Reinosa, 23. August. Die zweite Woche der nationalen Santander-Offensive begann mit bedeutenden Erfolgen. Montag früh setzten die nationalen Streitkräfte im Abschnitt der Straßen Palencia — Santander, Burgos — Santander sowie an der Provinzgrenze bei Valmaseda ihren konzentrischen Vormarsch auf Santander fort. Zahlreiche Bomben- und Jagdmaschinen unterstützten die Operationen der Truppen, bombardierten die feindlichen Befestigungen sowie die Verkehrsnotenpunkte und nahmen Ansammlungen des Gegners unter Feuer. Die Brigaden von Navarra haben an der Straße Palencia — Santander in nördlicher Richtung Villavieja und San Vicente — de Leon besetzt und nach Erstürmung des Berges Cedo den Ort Los Corales, 10 Kilometer von Torrelavega entfernt, umzingelt. Sie besetzten ferner die Höhen von Alanoz und Cuelo. Die schweren Geschütze der nationalen Artillerie beschossen den ganzen Vormittag über feindliche Befestigungen auf den südlichen Höhen von Torrelavega. Die bei Las Freixas in östlicher Richtung nach Onyareda (Straße Burgos — Santander) abweigende Bergstraße wird von den Nationalen vollständig beherrscht. Auch hier haben die Navarra-Brigaden Verbindung hergestellt mit den an der Straße Burgos — Santander operierenden Legionärstruppen. Die letzteren hatten ebenso wie die übrigen von ihnen bei Villacarriedo operierenden Streitkräfte bereits bis zum frühen Nachmittag Erfolge zu verzeichnen. Sie beherrschten die von Villacarriedo in nordwestlicher Richtung nach Vega (Ort an der Straße Burgos — Santander)

führende Straße und verhinderten den Abzug bolschewistischer Gorden, die in diesem Abschnitt eingekreist worden sind. Vega de Carriedo ist besetzt worden.

Im Abschnitt Valmaseda beherrschen die Nationalen jetzt das gesamte Rena-Ztal, nachdem sie u. a. Villanueva, Barrosa und Truz besetzten. Hierdurch ist die Straße Bilbao — Burgos vollkommen frei geworden, was für den nationalen Nachschubverkehr von Bedeutung ist. Die Nationalen sehen hier ihren Vormarsch in Richtung auf den wichtigen Verkehrsnotenpunkt Kanales de La Victoria fort, von dem sie nur noch sechs Kilometer entfernt sind.

Schiffahrt mit Hindernissen

Der Schiffsverkehr zwischen den Häfen der Valencia-Bolschewiken und der UdSSR, durch die türkischen Meerengen war in der letzten Zeit immer reger geworden. Seit dem 11. Juli sind 19 sowjetische und 12 sowjetspanische Dampfer aus dem Schwarzen Meer ausgelaufen mit Kurs auf Barcelona und Valencia. Im gleichen Zeitraum kehrten 18 sowjetische und 15 sowjetspanische Dampfer leer zurück, um neue Ladung zu nehmen. Es fällt auf, daß der Anteil an sowjetischen Schiffen weiter zugenommen hat, woraus zu schließen ist, daß den Bolschewiken Sowjets nicht mehr soviel daran liegt, ihr eigenes Schiffsmaterial zu Gunsten des Valencia-Ausflusses zu opfern. Diese Vorfrage dürfte nun noch stärker gestellt werden, nachdem bereits an der Ausfahrt aus den Dardanellen ein sowjetischer Dampfer von einem Unterseeboot versenkt wurde.

„Freiwilligen-Spenden“ für die Roten

Offener Bruch der Nichteinmischung durch tschechische Amtsstelle

Preßburg, 23. August. Die Kaschauer Staatsbahndirektion gab mit dem Datum vom 16. August an die ihr unterstellten Dienststellen ein Rundschreiben heraus, durch das die Eisenbahngestellten zu „Freiwilligen Spenden“ für die spanischen Bolschewiken aufgefordert werden.

Das Rundschreiben beginnt unverblümt mit den Worten: Der Hilfsausschuß für das „demokratische Spanien“ bittet uns um eine finanzielle Unterstützung, damit wir die „angelaunene Hilfsaktion“ in Spanien nicht nur erhalten, sondern auch verbreiten helfen. (1) Der „Eskal“, das Blatt der kommunistischen autonomen Volkspartei Vater Klinkas, verweist dazu auf den Konflikt Tschechoslowakei — Portugal und schreibt, daß aus einer solchen Aktion, die hier von der staatlichen tschechoslowakischen Eisenbahndirektion unterstützt und durchgeführt wird, dem Staat nur Schaden erwachsen könne. Der Hilfsausschuß für das bolschewistische Spanien sei nichts anderes als die Prager Filiale der Komintern mit jüdisch-bolschewistischen Intellektuellen an der Spitze. Wenn für Valencia und die jüdischen Bolschewiken durch ein hohes staatliches Amt, wie es die Kaschauer Staatsbahndirektion ist, Sammlungen durchgeführt würden, so sei dies eine antiliche Maßnahme mit allen ihren Folgen.

Unpersönliches Schreiben an Portugal

Lm, Prag, 23. August. In der tschechischen Presse sind immer noch heftige Auseinandersetzungen über die Schuld in dem diplomatischen Konflikt mit Portugal im Gange. Besonders interessant ist eine Veröffentlichung des „Pravda Lidu“, nach der die Direktion der Bränner Waffenwerke Jbrsojka den portugiesischen Kolonialabteilung mit der Begründung, einen derartigen Vertrag nicht einhalten zu können, solange das politische Regime in Portugal nicht geändert werde, da die genannte Fabrik ein staatliches Unternehmen ist, wieder der verantwortliche Direktor kaum ein derartiges Schreiben verfaßt haben, ohne sich bei den zuständigen Stellen Rückendeckung zu verschaffen. Vielleicht wurde es auch auf diese „Anregung“ in diesem Sinne formuliert. In offiziellen Kreisen ist man der Hoffnung, daß die Beziehungen zwischen Prag und Lissabon keine weitere Verschärfung mehr erfahren werden. Es verlautet übrigens, daß der italienische Gesandte in Prag, der die Vertretung der portugiesischen Interessen übernahm, angeboten habe, daß er nicht abgeneigt sei, zwischen der Tschechoslowakei und Portugal in vermittelndem Sinne zu wirken.

Deutschland unter den Besen

Die Ergebnisse der 1. Internationalen Butterprüfung

Berlin, 23. August. Auf der 1. Internationalen Butterprüfung, die innerhalb der Internationalen Milchausstellung durchgeführt wurde, nahmen bei der Prüfung von Vagertbutter 15 verschiedene Länder teil. Dabei erzielten die besten Ergebnisse: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Niederlande, Norwegen, Oesterreich und USA. An der Frischbutterprüfung nahmen insgesamt 17 verschiedene Länder teil, von denen Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Litauen, Niederlande, Oesterreich, Polen und Schweden die besten Ergebnisse erreichten. Ausdrücklich sei bemerkt, daß die alphabetische Reihenfolge der aufgeführten Länder nicht maßgebend ist für die fragestellte Butterqualitäten, da eine rangmäßige Festlegung der Prüfungsergebnisse nicht erfolgt ist.

Begrüßungsabend des Milchwirtschaftlichen Weltkongresses

Die Teilnehmer des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses versammelten sich am Sonntag zu einem Begrüßungsabend in den Festräumen der Kroll-Oper. Im Mittelpunkt des Abends stand die Uraufführung des Films „Quellen des Lebens“, dessen hervorragend durchdachte Bildfolge den Gästen einen aussehensreichen Einblick in die Hauptgebiete der deutschen Milchverarbeitung gab.

Erlaß zur Bestimmungenenur

Berlin, 23. August. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat zur Durchführung von Bestimmungenenuren folgenden Erlaß herausgegeben: „Dem deutschen Studententum ist durch die Einführung der Ehrenordnung vom 23. Juli 1937 die unbedingte Genugtuung mit der Waffe gegeben worden. Die Erziehung des jungen deutschen Studenten zu dieser Haltung und die Ausbildung im Säbelschneiden wird ein wesentlicher Bestandteil der Kameradschaftsbeziehung sein. Die Aufgaben der studentischen Kameradschaften sind so umfangreich, daß darüber hinaus eine ordnungsgemäße Durchführung von Bestimmungenenuren im Augenblick zeitlich nicht möglich ist. Ich behalte mir vor, eine grundsätzliche Entscheidung über das Festhalten von Bestimmungenenuren zu einem Zeitpunkt zu fällen, an dem die Voraussetzungen besonders von Seiten der Bewegung hierfür gegeben sind. Um die von mir angestrebte Vereinfachung der studentischen Erziehung auch auf diesem Gebiete durchzuführen, unterlege ich dies auf weiteres allen Mitgliebern der Deutschen Studentenschaft die Durchführung von Bestimmungenenuren. Studenten, die sich gegen meinen Befehl an Bestimmungenenuren beteiligen, sind durch die Disziplinarordnung der Deutschen Studentenschaft vom 1. Juli 1937 zu bestrafen.“

50 Todesopfer eines Bootsunglücks

London, 23. August. An der Mittelmeer Küste westlich von Alexandria kippte ein Boot mit etwa 80 Passagen um, von denen über 50 ertrunken sind.

Chinas Finanzminister in Bad Nauheim

Der chinesische Finanzminister Kung ist mit seiner Begleitung in Bad Nauheim zu einem sechs-wöchigen Kuraufenthalt eingetroffen.

Glück muß man haben

Minutenlangschmerzen von Robert Kroll
Urberechtigt durch Verlagsgesellschaft Konstanz, München

d. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wo bekommen Sie nur die zuglängigen Romane her?“ fragte ihn ein Kollege und Kontrartent.

„Aus der „Praktischen Hausfrau“, sagte er lachend.

„Aber ich denke, die wird wegen der praktischen Winke gelesen, mit denen Sie ja ganze Seiten füllen. Der Roman ist ja doch schließlich Nebensache.“

„Meinen Sie! Die praktischen Winke lesen nur die jeweiligen Verfasserinnen. Aber sämtliche Abonnentinnen verlesen zu gelegener Zeit praktische Winke. Jede Hausfrau glaubt doch, daß ihre Methode, einen alten Blumenlopf zu reparieren oder einen Schenkerlappen auszuwaschen, die beste ist. Jede schickt also Winke, aber keine andere liest oder befolgt sie. Diese Winke sind absolut harmlos und niemanden störende Selbstgespräche. Sie kosten mich nichts und machen die Verfasserin glücklich. Gelesen aber wird der Roman! Gehalten und bezahlt wird die Zeitschrift nur wegen des Romans. Nur der Roman, der spannende Roman, fesselt die praktische Hausfrau.“

So wurde der Verleger Karl Theodor Berger, der sein eigener Redakteur und Lektor gewesen war, ein reicher Mann und schon um die Jahrhundertwende ein Kommerzienrat. Da er mit Arbeit reich gesegnet war, konnte er sich um seine Frau, seine Ehe und die vielen Kinder — „Gott weiß, woher die alle kommen“, pflegte er zu sagen — recht wenig kümmern. Und hier also nun (da es einmal nichts Besseres gibt auf der Welt) hier setzte so quasi die Achillesferse seines Glückes.

Der Einfachheit halber hatte er seinen beiden Söhnen (die sechs anderen Kinder waren Mädchen) die Namen Karl und Theodor gegeben. Er hatte also seinen eigenen Namen Karl Theodor, den er aus dem schwäbischen Lehrstuhl mitbekommen hatte, aus Bequemlichkeit oder gar aus Weiz in zwei Teile geschnitten und unter die beiden Naben verteilt. So weit der fröhliche Kommerzienrat zu gelegentlichen Grubeleien oder rückblickenden Betrachtungen Anlaß fand, pflegte er diese Methode selbst aufs festigste zu mißbilligen.

Denn, ob diese Methode nun Schuld war oder nicht, Tatsache war jedenfalls, daß die Eigenschaften, die der Vater in geschlossener Einheit besessen hatte, die Söhne nur geteilt, jeder die Hälfte, geerbt hatten und zwar Karl, der Buchhändler, den Fleiß und die Sparamkeit und Theodor, der Verleger, den Wagemut und den künstlerischen Leichtsinns. Solange der Herr Kommerzienrat Karl Theodor Berger höchstselbst noch die Zügel in der Hand hatte, gingen die beiden Pferde in gleichem Schritt, aber —

Nun, er zerbrach sich über solche Zukunftsfragen nicht abzuholen seinen würdigen Patriarchenkopf. Er hatte den Weltkrieg mit all seinen Folgen glücklich überstanden, er hatte sein liebes München in allen möglichen Farben schon schwimmern sehen, er blieb in guter Laune und unentwegt der alte Optimist.

An jedem Vormittag ging er zum Karl in der Sendlingerstraße in die Buchhandlung. In den weiten Räumen des alten Hauses waren auch die Lagerräume und die Auslieferung des Verlages. Ihn stand der alte Müller vor, ein Stelzfuß — aber keine Folge einer Kriegsvervundung, sondern „eine rein private Ergrünung“ wie er zu jagen pflegte —, der schon über dreißig Jahre durch die Räume reizte und der den ganzen Aufstieg der Firma mitgemacht hatte. Müller war der besondere Vertrauensmann des Kommerzienrates, den er über alle Vorkommnisse der Verlagsabteilung auf dem Laufenden hielt.

„Was Neues, Müller?“

Das war die tägliche Frage des Kommerzienrats. Er erwartete sich aus der Antwort eine eingehende Darstellung der Gesamtlage.

„Sie sind nicht die oberste Heeresleitung, mein lieber Müller. Die kann wochenlang berichten: Im Westen nichts Neues. Da kann man nichts ändern. Aber von Ihnen will ich was hören!“

Sogar das mit dem Westen stimmte, denn drauhen in Nymphenburg hatte der Theo in einer netten Villa seine Verlagsabteilung untergebracht.

Erst im Laufe des Nachmittags, wenn er durch Müller bereits über alles Vorgefallene genügend unterrichtet war, pflegte der Alte dann mit der Straßenbahn auch zum Theo hinauszufahren, um, wie er zu jagen pflegte, „den Herren Verleger ein bißchen in Verlegenheit zu bringen.“

Und so war es also auch an einem Morgen in den ersten Tagen des Oktober. Der Kommerzienrat ging durch alle Räume.

„Die Auslieferung der „Praktischen Hausfrau“ normal?“

„Wir haben zum erstenmal über 43 000 gedruckt.“

„Was Sie nicht jagen! 43 000! Sehr gut! Sehr gut! Und sonst noch was?“

„Der junge Herr scheint ja auch sehr fürs Theater zu sein.“

Der Alte stupte.

„Was heißt das?“

„Es scheint, als ob er den Theaterverlag ausbauen will.“

„Scheint, scheint — was wissen Sie?“

„Da holte der Müller die Münchner Zeitung und tippte mit dem Finger auf die „Stenotypistin“ und den „Bühnenbetrieb“.“

„Das sind wir!“

Der Alte ließ und pffte durch die Zähne.

„Der Theo?“

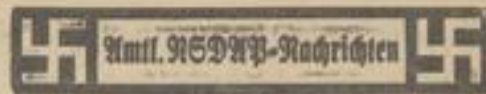
„Jawohl, Herr Kommerzienrat!“

„So ein Teufelskerl!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet



SA, SAR, SS, NSKK.

Amliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Geschichtlichen Orden **Adolf Hitler** in Ludwigsburg zum Amtlichkeitsamt ernannt.

Der Reichsbauernführer hat auf Grund des § 8 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsverbotens den hiesigen Reichsbauernführer **Carl** in Ludwigsburg zum Amtlichkeitsamt ernannt.

Der Finanzminister hat den Reichsbauernführer **Carl** zum Amtlichkeitsamt ernannt.

Der Reichsbauernführer hat in Ludwigsburg (Hochschule) die **Verordnung über die Ausbildung der Reichsbauernführer** erlassen.

Der Reichsbauernführer hat die **Verordnung über die Ausbildung der Reichsbauernführer** erlassen.

Ernte-Kinderernten eine Dauereinrichtung?

In den letzten Wochen wurde wiederholt von Unfällen kleiner Kinder berichtet, die bei der Arbeit der Eltern auf dem Hofe oder auf dem Feld verunglückten. Anlässlich dieser Zusammenhänge tritt die Frage auf, ob man nicht ähnlich wie in den größeren und kleineren Städten auch auf dem Lande Kinderernten als Dauereinrichtung ins Leben rufen soll. Gerade die Bäuerin hat ja in Haus und Hof, in Stall und Garten das ganze Jahr über so viel Arbeit, daß sie sich kaum ihrer Kinder annehmen kann. Dies ist auch der Grund dafür, weshalb sich auf dem Lande immer wieder Unfälle von Kindern ereignen. Wäre es unter solchen Umständen nicht besser, die Kinder einer Kinderernterin anzuvertrauen? In verschiedenen Gemeinden ist man auch bereits dazu übergegangen. Es ist deshalb zu hoffen, daß das, was die Städter schon längst als eine Selbstverständlichkeit betrachten, auch auf dem Lande nach und nach allgemeinen Eingang findet.

Reichsbeihilfen für Grünflächen-Unterhaltung

Bekanntlich gibt es in Württemberg rund 442.000 Hektar Wiesen und rund 36.200 Hektar Viehwiesen, die als Dauereisen bestanden werden. Bis zum 1. April 1938 wird auf Antrag beim zuständigen Ocsbauernführer für den Umbau von Grünland sowie für die Einzäunung von Wiesen und Weiden eine Reichsbeihilfe von 100 RM je Hektar gewährt. Die Richtlinien für die Einzäunung bzw. Unterhaltung von Grünlandflächen, die vor einiger Zeit erlassen worden sind, haben nach einer im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg enthaltenen Bekanntmachung des Landesbauernführers insoweit eine Änderung erfahren als für die Unterhaltung bereits eingezäunter Grünlandflächen in Zukunft ein Zuschuß von 40 RM je Hektar gewährt wird. Wenn zu bereits eingezäunter Flächen noch neue hinzukommen, so wird für diese, sofern sie den Vorschriften entsprechend untergestellt sind, wie früher der Zuschuß von 100 RM je Hektar gewährt.

Wieder Schulsammlung des VDA

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Reichsschatzmeister der NSDAP hat der Reichserziehungsminister auch in diesem Jahre den Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Abhaltung einer Schulsammlung zur Unterstützung der Erfüllung seiner Aufgaben genehmigt. Die Sammlung findet vom 16. bis 27. September d. J. zu ihr können Schüler und Schülerinnen vom 10. Lebensjahr ab herangezogen werden. Der Reichsschatzmeister hat im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer der Hitlerjugend die Genehmigung zur Teilnahme an der Sammlung erteilt. Das Sammeln ist lediglich innerhalb der Bekanntheit der Sammler gestattet, und zwar ausschließlich in den Wohnungen der Sammler oder ihrer nächsten Verwandten.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Ein froher Unterhaltungs- und Vergnügungsabend wurde gestern den aus dem Gau Sachsen hier weilenden **NSDAP-Urlauber** bereitet. Die Turn- und Festhalle war überfüllt. Ein volles Haus - froherlante Menschen. Die Vortragssfolge wurde von der Stadtkapelle mit **Hetten Marschweisen** eröffnet. Dann entboten Kreiswolkter **Reichert** für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Neuenbürg, **Beigeordneter Virebach** in Vertretung des Bürgermeisters und Ortsgruppenleiter **Traub** für die Partei die **Willkommgrüße**. In den Ansprachen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Gau Sachsen dieses Jahr im Kriegsgebiet die meisten **NSDAP-Urlauber** stellte, was mit als ein gutes Zeichen der angebahnten landesmannschaftlichen Beziehungen gedeutet werden darf und wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß dieselben in Zukunft beiderseits noch mehr ausgebaut werden. Der Dohheiträge der Partei gedachte der Führer, dem letztlich das herrliche Werk, das die NSDAP „Kraft durch Freude“ verkörpert, zu verdanken ist. Nach diesen Ansprachen konnte sich dann der unterhaltende Teil voll entfalten. **Fritz Wintler** vom Reichsführer **Stuttgarter „antlerte“** als **Ausleger**, **Derzgerquind** waren seine **fröhlichen Witze** und **Scherzreden**, die er auf gut **fischische**

und **klingig schwäbische Mundart** krebente. Er verstand es meisterhaft, die **Anwesenden** in eine „gehobene“ Stimmung zu versetzen, die schließlich auch bis zum **Schluf** anhielt. Ganz **entzündend schön** waren die **gesungenen** Darbietungen der **bekanntem Solisten** **Franzlein Käthe Christl**. Der **jugendliche** **Landharmonika-Spieler** **Eitel (Galmbach)** eroberte sich durch sein **vortreffliches** Spiel ebenfalls die **Aufmerksamkeit** der **Anwesenden** und **mühte** sich zu einer **dreifachen** **Verfischung**. So **wechselten** **Blasmusik**, **Landharmonikawiel**, **gelungene** **Darbietungen** und **harmorigewürzte** **Einlagen** in **harter** **Reihenfolge**, bis der **Ausleger** **stolz** **verkündigte**: **Jetzt** **ist** **Schluf** - **nachher** **geht** **es** **weiter**. Ein **NSDAP-Urlauber** **machte** **sich** **zum** **Sprecher** **seiner** **Landseite** und **hatte** **den** **Dank** **für** **die** **freundschaftliche** **Aufnahme** **in** **der** **Schwarzwaldbad** **Neuenbürg** **und** **für** **all** **die** **sonstige** **Aufmerksamkeit**, **die** **ihnen** **zuteil** **wird**.

Soldatenbund Neuenbürg. Am **letzten** **Samstag** **hielt** **der** **Soldatenbund** **im** **Gaushaus** **zur** **Eintracht** **seinen** **monatlichen** **Kameradschaftsabend** **ab**. In der **Reihe** **der** **begleitenden** **Vorträge** **sprach** **der** **Hilfsgruppenleiter** **vom** **Bezirkskommando** **Borsheim**, **Major** **Graf** **v. Schwertin**, **über** **das** **Hilfsgruppenwesen** **der** **turzfristigen** **und** **langdienenden** **Soldaten**. Der **Redner** **erläuterte** **an** **Hand** **von** **praktischen** **Fällen**, **wie** **die** **militärischen** **Behörden** **für** **ihre** **Soldaten** **forgen**. Für **die** **anwesenden** **Kameraden** **war** **dieser** **Vortrag** **sehr** **lehrreich**. **Jam** **Schluf** **wurde** **dem** **Redner** **der** **Dank** **ausgesprochen** **für** **die** **lehrreichen** **Ausführungen** **und** **für** **den** **Besuch** **beim** **hiesigen** **Soldatenbund**.

Ein **86-Jähriger**. **Vergangenen** **Sonntag** **vollendete** **Altmanmann** **Adolf** **Zukunft** **in** **geistiger** **und** **körperlicher** **Küchtigkeit** **sein** **85. Lebensjahr**. Der **Altersveteran** **entsammt** **einer** **alteingesessenen** **hiesigen** **Bürgerfamilie** **und** **erwartet** **bis** **zum** **heutigen** **Tage** **in** **seiner** **Heimatstadt** **alleinstufiger** **Beliebtheit**. Sein **Geschäft**, **das** **er** **am** **hiesigen** **Blage** **jahrzehntelang** **betrieben** **und** **mit** **reifer** **kaufmännischer** **Klugheit** **leitete**, **war** **weit** **über** **Neuenbürg** **hinaus** **bekannt**. **An** **seinem** **Geburtstag**,

Kreiskriegeritag des Kreisverbandes Neuenbürg 50-jähriges Bestehen der Kriegerkameradschaft Feldrennach

Feldrennach, 22. August. In **unserer** **festlich** **geschmückten** **Gemeinde** **fiel** **am** **Sonntag** **und** **Sonntag** **der** **Kreiskriegeritag** **des** **Kreisverbandes** **Neuenbürg** **im** **Reichskriegerbund** **Styffhäuser**, **verbunden** **mit** **dem** **50-jährigen** **Jubiläum** **der** **hiesigen** **Kriegerkameradschaft**, **fiel**.

Samstag **abend** **fiel** **im** **Besatz** **die** **örtliche** **Jubiläumfeier** **der** **Kriegerkameradschaft** **fiel** **an** **der** **neuen** **den** **erzählenen** **Geschichte** **der** **Einwohnerschaft** **regem** **Anteil** **nahm**, **und** **die** **durch** **die** **Teilnahme** **des** **Kreis- und** **Bezirksführers**, **Botschafter** **Schur-Neuenbürg**, **ihre** **besondere** **Bedeutung** **erhielt**. **Den** **unterhaltenden** **Teil** **des** **Abends** **hatten** **in** **dankenswerter** **Weise** **der** **NSDAP**, **„Niederkreis“** **und** **die** **Musikpelle** **des** **hiesigen** **Musikvereins** **übernommen**. **Im** **Mittelpunkt** **des** **Abends** **fiel** **die** **Erzählung** **der** **beiden** **noch** **lebenden** **Männer**, **die** **vor** **50** **Jahren** **die** **Kriegerkameradschaft** **mitgründeten** **haben** **und** **seit** **dem** **dem** **Reich** **die** **Träne** **bewahren**. **Es** **sind** **dies** **die** **Kameraden** **Landwirt** **Ludwig** **Altkon** **und** **Sägewerksbesitzer** **Wilhelm** **Schäntzler**, **die** **beide** **mit** **dem** **goldenen** **Ehrenzeichen** **des** **Reichskriegerbundes** **ausgezeichnet** **wurden**. **Der** **Abend** **nahm** **dank** **des** **günstigen** **Wetters** **und** **des** **sorgfältig** **zusammengestellten** **Programms** **einen** **sehr** **schönen** **Verlauf**.

Bei **Andruck** **des** **Sonntags** **fiel** **man** **die** **bezüglich** **des** **Wetters** **gehabten** **Hoffnungen** **erfüllt**, **denn** **der** **Tag** **begann** **mit** **fröhlichem** **Sonnenschein**. **Um** **11** **Uhr** **vormittags** **begannen** **im** **Saale** **des** **Rathauses** **die** **Besprechungen** **des** **Kreis- und** **Bezirksführers** **mit** **den** **Kriegerkameradschaftsführern**, **wobei** **wichtige** **Fragen** **eingehend** **behandelt** **wurden**.

Nach **dem** **Mittagessen** **nahmen** **die** **Kriegerkameradschaften** **des** **Kreises** **und** **der** **letzlichen** **Nachbarschaftsorte** **auf** **der** **neuen** **Strasse** **nach** **Schwann** **Anstellung** **und** **Punkt** **1/2** **Uhr** **schickte** **sich** **der** **hiesige** **Festzug** **in** **Bewegung**. **Im** **Voraus** **ritten** **zwei** **Festreiter** **in** **Uniformen** **der** **alten** **Armee**, **dann** **folgten** **der** **Spielmannszug** **mit** **der** **Musikpelle** **des** **hiesigen** **Musikvereins**, **die** **Fähnabteilung** **mit** **über** **25** **Fahnen** **der** **teilnehmenden** **Kriegerkameradschaften**, **eine** **Gruppe** **SS** **aus** **Borsheim**, **der** **Stab** **des** **Kreisverbandes**, **in** **dessen** **Reihen** **man** **den** **Stellvertreter** **des** **Kreisleiters** **Burster-Gallw**, **Hg.** **Bosch-Gallw** **(zugleich** **als** **Führer** **der** **Kriegerkameradschaft** **Gallw)** **und** **als** **Vertreter** **des** **Soldaten- und** **Offiziersverbundes** **Kamerad** **Bfa-Wilbbad** **und** **Bürgermeister** **Erlemaier** **bemerkte**.

Der **hiesige** **Festzug** **hielt** **am** **Kriegerdenkmal** **vor** **der** **Kirche**, **am** **Kreis- und** **Be-**

den **er** **in** **aller** **Stille** **und** **Beiseidenheit** **begann**, **wurden** **ihm** **zahlreiche** **Glückwünsche** **zuteil**, **denen** **sich** **nachträglich** **auch** **das** **Heimatblatt** **„Der** **Enztaler“** **anschlief**.

Aus der Badestadt Wildbad

Jahrmart. Man **hat** **es** **zwar** **nicht** **gerne**, **wenn** **es** **am** **Bartholomä** **herum** **regnet**, **maß** **aber** **schließlich** **das** **Freizeitspiel** **des** **Wetterwachers** **so** **oder** **so** **hinnehmen**, **denn** **an** **der** **Tafelasse** **läßt** **sich** **nichts** **ändern**, **daß** **der** **Dochstimmung** **August** **zu** **Ende** **geht**. **Man** **wird** **auch** **programmgemäß** **durch** **den** **heute** **stattfindenden** **„Jahrmart“** **daran** **erinnert**, **der** **dem** **Vollmond** **nach** **die** **Rachaison** **einleitet**. **Wir** **wollen** **hoffen**, **daß** **das** **Wetter** **nach** **durchhält**, **damit** **der** **beginnende** **Serbst** **seiner** **Schwärzwälder** **Schneiderei** **recht** **vielen** **Kurgästen** **mitteilen** **kann**. **Eine** **Woche** **Regen** **solle** **uns** **nicht** **irre** **machen**, **denn** **das** **Wasser** **ist** **für** **die** **Natur** **so** **notwendig** **als** **der** **Sonnenschein**. **Und** **schließlich** **schreiben** **wir** **nach** **August**.

Sammet Vogelbeeren!

Viele **tausend** **Kilometer** **Baustroche** **sind** **mit** **Ebereschen** **umfäumt**, **in** **den** **Wäldern**, **Heden** **und** **Gärten** **ist** **dieser** **Baum** **in** **Regen** **anzutreffen**. **Seine** **Beeren**, **die** **„Vogelbeeren“**, **beginnen** **jetzt** **in** **vielen** **Fällen** **reif** **zu** **werden**. **Sie** **sind** **frisch** **oder** **getrocknet** **ein** **ganz** **vorzügliches** **Führerfutter** **von** **hohem** **Gehalt** **an** **Einweiß** **und** **Stärkebestandteilen**. **Nach** **dem** **Erlaß** **des** **Fütterungsverbotes** **für** **Brottgetreide** **ist** **die** **Vogelbeeren** **für** **den** **Führerhalter** **ein** **vorzuglicher** **Erlaß**. **Viele** **tausend** **Tonnen** **werden** **mühselos** **geretert** **werden**!

Schule am Tag der Hausmusik

Der **Tag** **der** **Deutschen** **Haustmusik** **wird** **in** **diesem** **Jahr** **am** **16. November** **durchgeführt**. **Dieser** **Tag** **hat** **von** **Jahr** **zu** **Jahr** **in** **steigendem** **Maße** **Geliebtheit** **und** **enger** **Zusammenarbeit** **zwischen** **Schul-** **und** **Erwachsenenmusikvereinen** **gefunden**. **Damit** **dieses** **Zusammensitzen** **aus** **nur** **zu** **wenig** **fortgeführt** **werde**, **hat** **das** **Reichserziehungsministerium** **auf** **Bitten** **der** **Arbeitsgemeinschaft** **für** **Haustmusik** **in** **der** **Reichsmusikammer** **den** **deutschen** **Schulen** **wieder** **eine** **würdige** **Begehung** **des** **„Tages** **der** **Deutschen** **Haustmusik“** **zur** **Macht** **gemacht**.

SA-Standort Neuenbürg. **Den** **Formationen** **des** **SA-Standortes** **Neuenbürg** **wird** **der** **Besuch** **der** **interessanten** **Tonfilmvorführung** **„Verräter“** **empfohlen**. **Der** **Stv.** **Standortsführer**.

HJ, JV, BDM, JM.

NSDAP, Deutsches Jungvolk in der HJ, Stamm 1/401, Neuenbürg. **Diejenigen** **Jg.** **die** **ins** **Freizeitlager** **gehen**, **haben** **folgendes** **mitzunehmen**:

1. Tornister (wenn es nicht geht, Rucksack, Büchertaschen);
2. 2 Decken (oder 1 Decke und 1 Zeltbahn);
3. Schlupfzug (Wäsche, Abreißbüche, Glanzbürste, Anstreichbüche);
4. Wäschzug (Wäschebündel, Handtuch, Seife);
5. Zahnbürste, Zahnpasta;
6. Kamm;
7. 1 Hemd extra;
8. 1 Paar Strümpfe extra;
9. vorchriftsmäßige Sommeruniform (kurze Hose, grüne Strümpfe, Braunschuh mit Vermerkelbeiden, HJ-Abzeichen, Teelinde);
10. Lieberbücher, Ziehharmonika, Mundharmonika usw.

Abfahrt wurde **schon** **bekanntgegeben**. **Rebeger**, **Stammführer**.

Deutsches Jungvolk in der HJ, Stamm 1/401. **Alle** **Kameraden**, **die** **am** **Ferienlager** **„Marckelingen“** **teilnehmen**, **treffen** **sich** **am** **Mittwoch** **den** **25. August**, **morgens** **8 1/2** **Uhr**, **an** **der** **Mühle**, **nicht** **wie** **vorgelesen** **nachmittags** **1/2** **Uhr**. **Pünktliches** **Erscheinen**, **ladelose** **Uniform** **und** **Ausrüstung**. **Der** **Omnibus** **fährt** **um** **8 1/2** **Uhr** **vom** **Markt** **ab**.

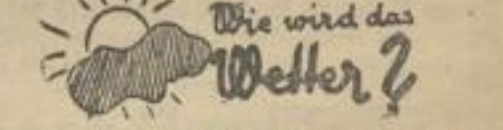
JM-Schar Neuenbürg. **Auf** **die** **heute** **nachmittag** **stattfindende** **Vorführung** **des** **Tonfilms** **„Der** **Verräter“** **weise** **ich** **hin** **und** **hoffe** **auf** **zahlreiches** **Erscheinen**. **Die** **Schaftsführerin**.

Geist wollen wir **nach** **halten** **und** **vertiefen**. **Und** **wenn** **wir** **auch** **heute** **nicht** **wie** **vor** **zwanzig** **Jahren**, **so** **wollen** **wir** **uns** **in** **den** **Soldatentagen** **von** **niemandem** **überbieten** **lassen**, **damit** **wir** **selber** **bleiben** **am** **herrlichen** **Werk** **unseres** **großen** **Väters**. **Dieses** **Gebühre** **lang** **aus** **in** **ein** **dreifaches** **Siegheil** **auf** **Adolf** **Hitler**. **Die** **beiden** **Vieder** **der** **Nation** **berichten** **den** **Kreisappell**.

Anschließend **erfolgten** **noch** **die** **Ehrungen** **der** **Kriegerkameradschaften** **Committer**, **Feldrennach** **und** **Ottenshausen** **für** **50-jährige** **Jugehörigkeit** **zum** **Reichskriegerbund**. **In** **diesem** **Hed** **müßten** **die** **Träger** **der** **alten** **Fahnen** **vortreten**, **worauf** **vom** **Kreis- und** **Bezirksführer** **im** **Auftrag** **des** **Obergruppenführers** **der** **SS** **Reinhardt** **je** **eine** **Medaille** **mit** **der** **Zahl** **50** **übergeben** **wurde**.

In **knapp** **einer** **halben** **Stunde** **fiel** **der** **offizielle** **Teil** **seiner** **glatten** **Erledigung**. **Es** **ist** **unverkennbar**, **daß** **das** **Kriegerkameradschaftswesen** **in** **seiner** **äußeren** **Gestaltung** **eine** **vollige** **Umwandlung** **erfahren**. **Bezirksverwaltungsführer** **Drefter** **hat** **sich** **hiesel** **unterhalb** **des** **Bezirks** **und** **Kreises** **eine** **nicht** **gering** **Verdienst** **erworben**. **Die** **Kolonnen** **der** **ehemaligen** **Frontsoldaten** **können** **sich**, **daß** **sie** **besonders** **betont**, **sehen** **lassen**. **Der** **letzte** **Sonntag** **hat** **dies** **wieder** **bewiesen**.

Das **schöne** **Wetter** **während** **des** **Maritimes** **und** **Appells** **war** **leider** **nicht** **von** **Bestand**. **Trochend** **haben** **sich** **vom** **Bellien** **dunkle** **Wolken** **heran**, **die** **ein** **kräftiges** **Gewitter** **zur** **Entladung** **brachten** **und** **einen** **anhaltenden** **Regen** **im** **Gefolge** **hatten**. **Trostdem** **nahm** **das** **Fest** **nach** **einen** **in** **jeder** **Weise** **harmonischen** **Verlauf**. **Der** **Ausgang** **befriedigte** **alle** **Teile**.



Die **fröhliche** **Situation**, **die** **verfrächt** **durch** **Stauwirkung**, **vor** **allem** **im** **Apenborland** **ergiebige** **Niederschläge** **gebracht** **hat**, **verlagert** **sich** **langsam** **nach** **Südosten**. **Eine** **durchgreifende** **Wetterbesserung** **ist** **damit** **aber** **vor** **allem** **für** **das** **Apenborland** **noch** **nicht** **verbunden**, **während** **sich** **im** **Nordwesten** **hier** **allerdings** **ein** **schwacher** **Einfluß** **des** **über** **Frankreich** **und** **über** **England** **liegenden** **Hochdruckgebiets** **durchsetzen** **kann**.

Vorausätzliche **Witterung** **für** **Württemberg**, **Baden** **und** **Hohenzollern** **bis** **Dienstag** **abend**: **Im** **Süden** **und** **Osten** **meist** **bedeckt** **und** **noch** **vereinzelt** **Regenfälle**, **im** **Nordwesten** **zeitweise** **leichte** **Aufhellung**. **Im** **ganzen** **nur** **leichte** **Besserung**. **Temperaturen** **nur** **wenig** **verändert**.

Vorausfrage **für** **Mittwoch**: **Leichte** **Wetter**, **aber** **nicht** **beständig**, **etwas** **wärmer**.

Politische Kurznachrichten

Der Reichsjäger H im Hochlandlager der SS-Führer

Unter dem Geleit von Oberabteilführer Emil Klein beschätzte Reichsjäger H im Hochlandlager der SS-Führer bei Königsdorf. In einer begeisterten ausgenommenen Ansprache ging er auf den nationalsozialistischen Kampf der Schützer an Schützer lebenden SS und H ein.

Jon Saut gegen Palästina-Teilung

König Jon Saut, der bisher als englandfreundlich galt, hat seinen Kontrat einberufen. Er sieht die Teilung Palästinas als ein Unrecht an, das man der Araberwelt, ganz besonders aber Saudi-Arabien zufügt, das seinen Judentum am Mittelmeer als nördlichen Nachbar dulden konnte.

Abbruch der Verhandlungen über Tüntischen

Eine amtliche Pariser Mitteilung behauptet am Montagabend den Misserfolg der französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die der Aufstellung des Transithandels aus Hoch-Notierungen auf die Läden von Düntischen, Antwerpen und Gent geadmet werden.

SS-Dolch für französische Gäste

München, 22. August. Rascher, als sie es selbst gedacht haben, ist für die Teilnehmer des deutsch-französischen Jugendlagers bei Bad Reichenhall der Tag des Abschieds gekommen. Als stolze Erinnerung an die herrlichen Tage in Bayern nahmen die Gäste aus unserem Nachbarstaat neben einer Unmenge Photos einen SS-Dolch mit in ihre Heimat, den der bayerische Oberabteilführer jedem Gast noch am Schlafzugeband überreicht hatte. Bald werden sie außerdem auf Grund ihrer gezeigten Leistungen in der Reichsluftfahrt, im Schießen und im Reutensport das Leistungsabzeichen zugesichert bekommen, das sie sich in streng durchgeführten Wettbewerben erworben haben.

Brandstifterin aus Verzweiflung

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 22. August. In einem Prozess vor dem Landgericht München wurde das Mysterium einer 43jährigen Linderreichen Landfrau entrollt, die unter dem Terror ihrer Schwiegereltern zur Brandstifterin geworden war. Nach dem Tode ihres ersten Mannes hatte die Frau 1931 unglücklich einen Hochstapler geheiratet, der es hauptsächlich auf ihr Geld abgesehen hatte. Von diesem Tag an begann ein furchtbares Leben für sie, das sich auch nach der Geburt von zwei Kindern nicht änderte. In ihrer Verzweiflung sah sie die Frau schließlich den Entschluss, die Scheine des Anwesens anzuzünden, und sie führte die Tat auch im September 1932 aus. Die geständige Angeklagte, die erst seit 5. August d. J. in Untersuchungshaft war, laut milde Richter, das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte aus, daß leider der Arm der Gerechtigkeit nicht jene erreichen konnte, die in Wirklichkeit auf die Anklagebank gehörten.

Auto fährt in maršierende Kolonne

Eigenbericht der NS-Pressen

Worms, 23. August. In der Nähe von Alzey ereignete sich auf der Weinheimer Landstraße ein sehr schweres Unglück, als abends ein Kraftwagen in eine zehn Mann starke SS-Marškolonne hinein fuhr. Der hintere Führer, der 19jährige SS-Mann Karl Steinmüller aus Alzen wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Ein weiterer SS-Mann aus Kettenheim mußte ebenfalls ins Krankenhaus geschafft werden, konnte aber mit einem Notverband wieder entlassen werden. Der rückwärts fahrende Fahrer war zunächst mit seinem Wagen in voller Fahrt dabongekraft, wurde jedoch durch die umfichtige Fahndung der Polizei kurz darauf in Mainz verhaftet.

Dachs greift Kraftwagenführer an

Eigenbericht der NS-Pressen

Hamburg, 22. August. Auf der Fahrt nach Lübeck erlebte ein Hamburger Kraftwagenführer ein seltsames und auch nicht ungefährliches Abenteuer. Während sein schwerer Wagen in voller Fahrt auf der Autobahn dahindraufte, sprang plötzlich ein Dachs von der Straßendöhmung auf den Fahrer zu. Der Fahrer hatte alle Mühe, das wütende Tier abzuwehren und konnte dabei nur schwer seinen Wagen zum Halten bringen. Erst dann war es ihm möglich, das Tier mit einem Schraubenschlüssel zu erschlagen.

Säugling flog 6500 Kilometer

Eigenbericht der NS-Pressen

Hamburg, 22. August. Daß ein drei Monate alter Säugling von Abessinien nach Hamburg fliegt, dürfte bisher noch nicht vorgekommen sein. Ein kleiner deutscher Erdensieger hat jetzt diesen „Rekord“ aufgestellt. Zusammen mit seiner Mutter, der Gattin eines schon seit längerem in Abessinien als Kaufmann ansässigen Deutschen, kam er dieser Tage im Flugzeug über Gafsa, Rom, Stuttgart und Hamburg nach der Heimatstadt seiner Eltern Kellinghusen (Holfstein). Auf der weiten Reise waren Mutter und Kind natürlich ein begehrtes Aufnahmeobjekt der Fotografen.

Wahnsinniger stellt Stadt in Brand

Eigenbericht der NS-Pressen

Kalmar, 23. August. In der alten schwedischen Bischofsstadt Kalmar herrschte größte Erregung. Ein wahnsinniger Brandstifter legte einen Brand nach dem anderen in der Stadt. In einem Brief an den Bürgermeister hat der Verrückte erklärt, er wolle Kalmar in Asche legen. In einer Nacht hat der Verbrecher nicht weniger als fünf Brände angelegt und die Feuerwehr mußte ständig im Alarmzustand bleiben.

Danziger Dampfer rettet litauisches Kriegsschiff

Eigenbericht der NS-Pressen

za, Danzig, 23. August. Während eines schweren Gewitters wurde das einzige litauische Kriegsschiff „Präsident Smetona“ vom Anker losgerissen und geriet wenige Meter vom Strand entfernt auf Grund. Nachdem sich litauische Bergungsdampfer vergeblich bemüht hatten, das Schiff wieder flott zu bekommen, eilten vier Danziger Hochseefischkutter herbei, denen es auch gelang, das Schiff aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Nach dieser Leistung trafen die vier deutschen Bergungsdampfer wieder in Danzig ein und können sich nun rühmen, die gesamte litauische Kriegsschiffe aus schwerer Seenot gerettet zu haben. „Präsident Smetona“ ist übrigens ein früheres deutsches Minensuchboot.

Fußball

Ergebnisse beim Sporfest in Conweiler

Zeitrennen gewann gegen Pfingweiler 2:1, Schwann gegen Langenals 2:0. Die beiden Sieger spielten bis Ende der regulären Spielzeit 0:0, in der Verlängerung gewann Schwann durch Alleanzung (1:0). Pfingweiler hätte noch gegen Langenals angutreten gehabt, der einsehende Regen mag es geraten erscheinen haben lassen, auf das Spiel zu verzichten. Der Gastgeber spielte gegen Höfen und gewann nach schönem Spiel mit 2:1. Am Vormittag war ein rüchtändiges Jugendpflichtspiel nachgeholt worden, es spielte Conweiler gegen Zeitrennen. Bis weit in die zweite Hälfte war das Spiel ausgeglichen, im Endespart gelang dann Conweiler das freudbringende Tor. Das Pflichtspiel, wie auch drei Spiele des Nachmittags wurden durch SS-Fitz-Ottenhausen einwandfrei geleitet. Das Spiel Zeitrennen - Pfingweiler leitete SS-Friedrich.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Regelung des Abfages von Kernobst.

Die Erzeuger, Verteller und Verarbeiter von Kernobst werden auf die am Rathaus und an der Sammelstelle (Holzpfels Keller hinter dem Schulhaus) angeschlossene Bekanntmachung der Bezirksabstelle Neuenbürg hingewiesen. Die Abnahmeszeiten für jede Menge Füll- und Schnittobst sind an der Sammelstelle angeschlagen. Bei Nichtbeachtung der getroffenen Anordnungen können Ordnungsstrafen verhängt werden.

Der Ho. Bürgermeister.

Grundstücks-Versteigerung.

Nach dem Nachlaß der Katharine Eug, geb. Sager, Witwe in Neuenbürg kommen am

Montag den 30. August 1937, nachmittags 6 Uhr, auf dem Rathaus in Neuenbürg (Grundbuchamt) zum freihändigen Verkauf die Grundstücke:

Markung Neuenbürg: Geb. 22 Krnbacherweg, Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Ueberdachung u. Hofraum —: 2 a 78 qm sowie Parz. 707 Baumwiese dabei —: 4 a 17 qm,

Markung Krnbach: Parz. 1066 Wechseld in Vogtsäckern —: 7 a 63 qm, Parz. 1061 Wechseld in Vogtsäckern —: 8 a 71 qm.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt. Käufer sind eingeladen. Auskunft erteilt das Notariat Neuenbürg (Fernruf 208). Neuenbürg, den 23. August 1937.
Grundbuchamt, Bezirksnotar: Fald.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Einzug

der Grund-, Gebäude-, Schulden- und Gewerbesteuer für Monat August 1937
am **Mittwoch, den 25. August 1937**
vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 2-5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.
Die 3. Rate Bürgersteuer 1937 ist zur Zahlung verfallen.
Wildbad, den 24. August 1937.
Stadtkasse.

Vortrag für Damen

mit vielen Vorführungen

am **Mittwoch, 25. Aug., abends 8.15 Uhr** in Wildbad im Bahnhofshotel, Eingang zum Kaffeesaal
Veranstalter: Diät- u. Kosmetikschule Ina Vogel-Born, Hannover — Thema:

Die Heilkraft der Küche

Methode: Dr. Bircher-Benes

Parole: Gesund, schlank, jugendlich in jedem Lebensalter. Beseitigung aller Schönheitsfehler — Bei Darmträgheit, Magen-, Gallen-, Leber-, Nieren- u. a. Störungen höre man sich den Vortrag an. (Kostproben, Rezepte).

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Nierenleidend?

Überkinger Kdelheld-Quelle trinken. Beste Heilquelle auch bei veralteten Leiden.

Wildbad, 23. August 1937.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag verschied nach langer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter

Marie Mayer

im Alter von 81 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die **trauernden Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Mittwoch nachm. 3 Uhr auf dem alten Friedhof.

Birkenfeld, den 24. August 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Jakob Wessinger

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Böcker, den Krankenschwestern und dem Personal vom Kreis Krankenhaus Neuenbürg, die ihm während seiner langen Leidenszeit viel Linderung durch ihre liebevolle Pflege zuteil werden ließen, den vielen Verwandten und Bekannten, die ihn besuchten und erfreuten, den Schulkameraden und dem L.F.C. für die Kranzspenden und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neusatz, 23. August 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Bauer

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Berta Bauer, geb. Dürr.**

Omnibus Kalfass

fahrt am **Freitag** zum Großen Werderrennen nach **Baden-Baden.** — Abfahrt 1/8 Uhr früh. — Anmeldungen nimmt entgegen

Albert Kalfass, Calmbach, Telefon 377.

Freiwillig. Liegenschaftsverkauf

Emilie Pfingst, geb. Veschläger in Schlierbach bringt am **Freitag den 27. August ds. Js., vormittags 11 Uhr** im Hofhaus zur Schönen Aussicht in Birkenfeld ihr Anwesen Geb. Nr. 51 am Kirchweg, Wohnhaus 70 qm, Scheuer 77 qm, Wagenshopf 89 qm, Hofraum 2 a 48 qm und 20 a 62 qm Baumgarten, sowie 33 a 45 qm Acker im Klemmen (3 Parz. an das Gebäude anliegend) zum Verkauf. Das Anwesen ist sehr geeignet für kleinere Landwirte, Gärtner oder Handwerker. Auskunft erteilt Kaufschreiber Bendert-Birkenfeld und der Bevollmächtigte der Eigentümerin, Kreisfleger Holzmarth, Badnang

Besuchstatten liefert schnellstens **E. Neehsche Buchdr.**

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Dienstag, 24. August 1937, 15 Uhr, in Calmbach:**

1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Tischschreibmaschine, 1 Schreibmaschinenteil

Mittwoch, 25. August 1937, 14 Uhr, in Oberlengenhardt:

1 Halbbl., 1 Einsteilerad,

15 Uhr, in Schönbühl:

1 Kasten, 1 Sofa, 1 Kommode 1 elektr. Bliederr.

16 Uhr, in Langenbrand:

1 Sofa.
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherkelle Wildbad.

Die **Mütterberatungs- und**

findet am **Mittwoch den 25. Aug. 1937, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus** statt.

Wildbad.

Jüngeres Mädchen

für **Bledung und Mithilfe** im Haushalt für Anfang September **gesucht.**

Bewerbungen unter R. W. 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Wildbad.

Wildbad

Guterhaltenen Herd

(120x70 cm), für Kohle u. dergl. passend, wegen Platzmangel billig abgegeben — Angebote an die Engländer-Geschäftsstelle Neuenbürg

Birkenfeld.

Tafel-Klavier

zu verkaufen.

Karl Stumpf & „Kölle“.

Schwarzenberg

Ruß- und Fabrik und ein

Bienbaumstamm

(ca. 1 Festmeter) verkauft

Wilhelm Kraft.

Neuenbürg

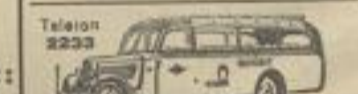
Mädchen

das schon gedient hat, bei gutem Lohn auf 1. September oder später **gesucht.**

Näheres „Engländer“-Geschäftsstelle.

Teppich- Möbel- Kleider- Bürsten

kauft man gut bei **Selken-Mahler** Neuenbürg, Mühlstraße 30



FREY-KUNZMANN
Altstädter Kirchenweg 29

Omnibus-Sonderfahrten

Komm. **Donnerstag, 26. August**
Abf.: 7 Uhr „M. T.“, Rheinlektro

Teiberger Wasserfälle!
Neuenbürg — Calmbach — Freudenberg — Weilsbach — Schramberg — Bernsdorf — St. Georgen — Triburg (Wasserfälle) — Gutach — Wolfach — Freudenberg — Forzheim.

Fahrt, Wk. 6.50 m. Steuer
Komm. **Donnerstag, 26. August**
Abf.: 7.30 Uhr „M. T.“, Rheinlektro

Burg Hohenzollern
Rebelhöhle — Schloß Lichtenfels!
Nagoldtal — Tübingen — Burg Hohenzollern — Neue Rebelhöhle — Schloß Lichtenfels — Reutlingen — Flughafen Böblingen — Württemberg — Forzheim.

Fahrt, Wk. 6. — m. Steuer.
Kommenden **Freitag, 27. August**
Abf.: 7.30 Uhr „M. T.“, Rheinlektro

Große Schwarzwaldfahrt!

Neuenbürg — Calmbach — Freudenberg — Reibis — Riesbach — Eberstal — Wechellien (Wasserfälle) — Kappelstein — Nummessee — Hornisrieden — Baden-Baden (tägl. Aufenth.) — Forzheim.

Fahrt, Wk. 5.90 m. Steuer.
Voranmeldungen erforderlich!

Frey & Kunzmann, Forzheim
Telefon 2233

Konto-Bücher

Notizbücher
Auftragsbücher
Lieferscheinbücher
Wechselhefte
Quittungshefte

zu haben in der

E. Neehschen Buchhandl., Neuenbürg.



Die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist das Höhere hier im Hilfswort „Mutter und Kind“.



Knappheit?

Eine neue Mär für alle Fehler

Einem Volksgenossen, z. B. einem Kaufmann der sich ein Geschäft einrichtet, oder gar einem jungen Paar, das heiraten und seine Wohnungseinrichtung zusammen erwerben will, wird dabei bei den verschiedenen Gelegenheiten einiges gleichmäßig aufpassen. Sagen wir, es wird etwas verlangt, das nicht vorrätig ist, man will eine kleine Veränderung an einer an sich fertigen Sache haben, etwas soll bis zu einem bestimmten Termin fertig sein, dann wird einem oft das magische Wort entgegenhallen: Ja, das ist leider nicht möglich, Sie wissen ja, die Knappheit! Die ältesten Ladenhüter werden mit vertraulichen Augenwinkeln angeboten, mit der Begründung, Sie seien wenigstens aus gutem Material, das man heute gar nicht mehr bekommt.

Bevor das magische Wort „Knappheit“ seine Kunde machte, war die Welt ungleich vielfältiger und ausgeglichener. Da gab es Handwerker oder Geschäftleute oder was Sie immer seien, die verstanden ihre Geschäft nicht gut und hinkten immer hinter der Konkurrenz her, sie kauften schlecht ein und waren nicht in der Lage, bessere Geschäftsbedingungen herzustellen. Sie waren faul und lässig, sie waren vielleicht auch nicht besonders fähig und bekamen mit dem besten Material nichts Rechtes zustande. Es gab natürlich auch Geister, da war das Material knapp oder die Lieferfirmen konnten wegen Streit nicht liefern, dann konnte der Kunde eben nicht zufriedengefickt werden und mußte warten. Heute sind diese Leute fast und sonders verschwunden und haben sich alle zu einem Typ vereint. Dieser Mann ist freundlich, lüchelnd bei den Forderungen seines Kunden immer gleich vielsagend und erklärt dann bedeutungslos: Ja, Sie wissen ja, die Knappheit! Er ist immer fähig und bereit, jede Arbeit zu leisten, bei ihm würde unter normalen Bedingungen alles bekümmert und schnellstens erledigt, wenn nicht die besagten Umstände wären.

Will es aber nun das Unglück, daß dieser Mann genug Ware oder offensichtlich gar nichts zu tun hat oder auf irgendwelchen alten Ladenhütern sitzengeblieben ist, dann dreht er die Waage anders herum. Dann wird er dem Kunden empfehlen, sich möglichst umfangreich einzudecken; es ist dann angeblich immer die letzte Sendung guter Ware, die er hereinbekommen hat, worauf der erleutete Kunde natürlich meist mehr einläßt. Wenn besagter Kunde dann nach einiger Zeit bei dem gleichen Geschäftsmann dieselbe Ware wieder frisch eingetroffen prangen sieht, wird er auf seine erkantete Frage erfahren, daß noch einmal der berühmte Zufall gescheit habe, es sei nun aber wirklich die letzte Sendung, an welche Feststellung sich dann prompt die Frage schließt, ob er nicht an seine Zukunft denken wolle und — na, wir wissen schon, auf gleiche Weise werden die alten Ladenhüter abgelehrt. Sie sind immer wenigstens noch aus guten Rohstoffen hergestellt, die man heute überhaupt nicht mehr zu sehen bekommt. Nur an einem solchen Stück kann man angeblich noch seine richtige Freude haben. Und wieder lauten viele.

Zu diesen Vorgängen muß ein energiegelades Wort gesprochen werden. So geht es natürlich nicht überhand, auch zunächst ist zu stellen ist, daß es glücklicherweise nicht alle so machen, so bleiben doch noch genügend übrig, die diese angebliche Seltenheit dankbar benutzen. Der volkswirtschaftliche Schaden, der durch ein solches Verhalten hervorgerufen wird, ist nicht zu ermessen. Einmal kann bei diesen Methoden jedes einzelne Material zu gleichen Preisen untergebracht werden wie gutes. Jeder kann dabei seine Dummheit, Faulheit, Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit, kurz gesagt, alles mit der Knappheit entschuldigen. Auf der anderen Seite werden durch die Drohung mit der Verknappung viele unbesonnenen Volksgenossen zu logenartigen Angeklagten veranlaßt, die volkswirtschaftlich überaus ungesund sind, weil sie im Augenblick übertriebene Forderungen an die Wirtschaft stellen, dann aber aus dem gleichen Grunde geschäftliche Zeiten folgen lassen. Genau so geht es den Deuten, die die Ladenhüter kaufen, die doch angeblich aus so gutem Material sind. Sie werden häufig feststellen, daß sie mit dem gekauftem Sachen nichts anfangen können und sich daher noch einmal nach dem ursprünglichen Gewünschteten umsehen müssen.

Besteht denn überhaupt eine Knappheit? Dazu ist zunächst einmal festzustellen, daß sie in der Art wie das Wort von den bezeichneten Elementen gebraucht wird, gar nicht existiert. Die Dinge müssen vielmehr, um sie in ein richtiges Licht zu rücken, von einem ganz anderen Standpunkt aus gesehen werden. Deutschland besand sich bis 1933 in einer Zeit gewaltiger Wirtschaftskrisis. Die Erzeugung betrug überall nur ein geringes ihrer Leistungsfähigkeit. Dieser Zustand hat sich heute in einer früher nicht für möglich gehaltenen Weise verändert. Wir stehen einer beispiellosen Steigerung der Produktion an allen Gebieten gegenüber. Nur eine Riffer soll das belegen. Die deutsche Rohstoff-erzeugung, deren Höhe eines der besten Welt-

Gute Ärzte — gesunde Menschen

Feierliche Eröffnung des Internationalen Ärztekongresses in Berlin

Eigenbericht der NS-Presser
rd, Berlin, 23. August

Nach der Tagung der Heilpraktiker in Düsseldorf, die eine besondere Bedeutung durch die Erklärung des Reichsarztesführers Dr. Wagner zu dem Problem der Naturheil-lunde erhielt, und nach dem 12. Internationalen homöopathischen Kongress in Berlin haben sich nunmehr auch die praktischen Ärzte zu einer großen internationalen Arbeitstagung zusammengefunden. Viele deutsche Ärzte und etwa 200 Abgesandte aus 33 Ländern sind zum 12. Internationalen Kongress für das ärztliche Fortbildungswesen in Berlin eingetroffen.

Die Eröffnungsfeier im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses am Samstagvormittag gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Verbundenheit aller Mediziner im Dienste der Menschheit. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Kongresses, Dr. Blome, bekannte sich ein ausländischer Kongreßteilnehmer freimütig zu der großen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus auf medizinischem Gebiet.

In Vertretung des verhinderten Reichsinnenministers Dr. Frick begrüßte Staatssekretär Pschudner die Kongreßteilnehmer und Gäste namens der Reichsregierung. Er hob die großen Verpflichtungen der Staatsregierung hervor, dafür zu sorgen, daß die Ärzte als Vertreter der Volksgemeinschaft ständig ihr Wissen und Können erhalten und wehren. Wenn auch die Behandlung wissenschaftlicher Probleme nach Fragestellung und Forschung bedingt sei und so die ärztliche Fortbildung in Deutschland vielfach anders gehandhabt wird als in anderen Ländern, so sei doch ein Austausch der in einzelnen Staaten gemachten Erfahrungen für jeden Staat von größtem Wert und komme jedem Volke zugute.

Der Reichsarztesführer Dr. Wagner benutzte die Gelegenheit, vor diesem erhellenden Kreise die nationalsozialistische Rassenpolitik zu erläutern. Der Nationalsozialismus habe nie behauptet, daß das deutsche Volk und seine Rasse besser sei als irgendeine andere, wohl aber erklärt, daß sie anders und daß eine Vermischung zweier verschiedener Rassen naturwidrig sei. Das aber führe niemals zur Fortentwicklung, sondern immer nur zu volklichem Niedergang. Die nationalsozialistische Gesundheitspolitik begreife sich nicht damit, schon entstandene Schäden zu beseitigen. Sie wolle sie vielmehr rechtzeitig verhindern, denn nicht das Volk sei das gefährdete, das die meisten und schönsten Krankenhäuser besitzt, sondern das Individuum, das die Wenigsten braucht. Der Nationalsozialismus kenne kein Dogma der Wissenschaft, sondern nur ein Dogma: das Wohl des deutschen Volkes.

Hierauf begann die eigentliche Arbeitstagung mit Vorträgen von Prof. Dr. Vorh, dem Direktor des pathologischen Instituts in München, über „Forschung und Fortbildung“. Dr. Blome behandelte das ärztliche Fortbildungswesen Deutschlands; in Zukunft werden vier Akademien für ärztliche Fortbildung in Deutschland haben, und zwar in Berlin, Dresden, Hamburg und München. Prof. Dr. Oberling von der medizinischen Fakultät in Paris gab einen Überblick über das ärztliche Fortbildungswesen in Frankreich sowie über die Bedeutung der pathologischen Anatomie für den Fortbildungsunterricht. Anschließend folgte

eine Aussprache über die Organisation der Fortbildung in den verschiedenen Ländern. Am Abend fand ein Empfang durch die Reichsregierung statt und am Sonntag haben die Kongreßteilnehmer wohlweise die Reichsarzteschule in Al-Bheise oder Dresden mit dem Rudolf-Geb-Krankenhaus besichtigt.

Berlin, 23. August. Am Montag sprachen führende Spezialisten des In- und Auslandes auf dem Internationalen Kongress für ärztliche Fortbildung über ihre Erfahrungen im Fortbildungswesen der Heilkunde. Der Leiter der medizinischen Abteilung des Rudolf-Geb-Krankenhauses in Dresden, Prof. Dr. Grote, nahm zu dem wichtigen Thema der Fortbildung in der neuen deutschen Heilkunde Stellung. Die Arbeit des Arztes im Dritten Reich zeichnet sich durch seine Verantwortunglichkeit gegenüber dem Volke aus. In der deutschen Heilkunde soll der Arzt deshalb die Erfahrungstatsachen der Naturheilkunde überprüfen und damit sein Rüstzeug für die Behandlung erweitern. Der ärztliche Beruf soll auch da nach Ansichten suchen, wohin die wissenschaftliche Erkenntnis noch nicht gedrungen ist. In der modernen Heilkunde ist die Würdigung der Symptome und die Ganzheit des Organismus in den Vordergrund getreten. Damit wird aber das Augenmerk auf die Behandlung gerichtet, die nicht allein vom Wissenschaftler gerichtet werden kann. Die Naturheilkunde hat gezeigt, daß auch unspezifische Heilmittel zum Erfolg geführt haben. Fastenturen, Wasserbehandlung und Ähnliches sind auf dem Wege, sich ein Bürgerrecht in der wissenschaftlichen Medizin zu erwerben. An dem Rudolf-Geb-Krankenhaus hat die Zusammenarbeit mit der Naturheilkunde und wissenschaftlichen Medizin-Beurteilung erfahren. Diese beschränkende gemeinsame Arbeit zwischen dem praktischen Arzt und dem Wissenschaftler ist in regelmäßigen Kursen dem Arzt mit Erfolg zugänglich gemacht worden.

Colonel Troctor, Leiter des Krankenhauses für ärztliche Fortbildung in London, berichtete über die britische Akademie für ärztliche Fortbildung und ihre Arbeitsweise. Prof. Dr. Wagner, Berlin, und Prof. van Nooy, Amsterdam zeigten neue Wege für die Fortbildung des theoretischen und praktischen Wissens des Geburtshelfers.

Die Fortbildung in der Chirurgie
Professor Dr. Sauerbruch (Berlin) sprach über die Schwierigkeiten der ärztlichen Fortbildung auf operativem Gebiet. Der Chirurg ist nur ein Vertreter der allgemeinen Medizin, d. h. er muß alle ärztlichen Voraussetzungen erfüllen. Er muß in allen

anderen Disziplinen bewandert sein und unterscheidet sich von den Vertretern der Schweregebiete dadurch, daß er sich selbst in den Griff fassen muß. Von keinem Heilmittel und seiner Hand hängt das Schicksal des Patienten ab. Mut und Entschlossenheit müssen deshalb den Chirurgen charakterisieren.

Daraus ergibt sich für die Fortbildung in der Chirurgie eine andere Notwendigkeit.

Alle Neuerungen der Wundbehandlung, Kartose usw. müssen durch Fragestellung und Erörterung in den Fortbildungskursen behandelt werden und der geschulte Lehrer wird aus eigener Erfahrung und Beispielen aus anderen Fachgebieten Beispiele heranziehen können. Nur durch gezielte Zusammenarbeit des praktischen Arztes mit dem Chirurgen können die Erfolge für beide gemehrt werden. Der Redner schlägt vor, daß die Spezialisten für einige Zeit in den Krankenhausbetrieb eingeschaltet werden. Aber auch der Film und der gezielte Ausbau des Operationsraumes können dazu beitragen, daß der nicht an der Operation aktiv Beteiligte alle Phasen des Eingriffes verfolgen kann. Auch der Austausch von Ärzten zwischen den Kliniken einzelner Länder und des Auslandes geben eine Gewähr für die Weiterentwicklung der Chirurgie.

Professor Dr. Bödler, Wien berichtet über Neuerungen auf dem Gebiete der Un-fallchirurgie, die für den Staat und den Versicherungsträger von großem Nutzen sind.

Explosionsunglück in der Nähe von Celle

Celle, 23. August. In der Nähe von Usterluch ereignete sich am Montag mittags um 10.30 Uhr ein Explosionsunfall. Der Unfall ereignete sich am Montag mittags um 10.30 Uhr in einem Pulverlager eine kleine Detonation. Die angrenzenden Bergschuppen wurden daraufhin umgehend geräumt. Während der Ausschleusarbeiten der sofort eingeschickten Werkfeuerwehr erfolgte eine zweite Explosion, die unter der Verschüttung 12 Todesopfer forderte. Außerdem trugen 67 Arbeiter Verletzungen davon, die glücklicherweise mittels leichter Natur sind. Ein Angehöriger der Werkfeuerwehr wird noch vermisst. Der Sachschaden ist, soweit bisher zu übersehen, nicht erheblich. Mit den Aufräumarbeiten wurde bereits begonnen.

Arbeitsurlaub als Hafenarbeiter verbracht

Beamte helfen kinderreichen Volksgenossen
Eigenbericht der NS-Presser
r. Kiel, 22. August. In Lübeck und verschiedenen anderen deutschen Hafenstädten stellen sich in der letzten Zeit mehrfach Beamte während ihrer eigenen Arbeitszeit zur Verfügung und arbeiten eine Woche lang in den Häfen als Arbeiter.

Belgrad regt Revision an

Das Programm der Konferenz der Kleinen Entente in Sinait

Bz. Bukarest, 23. August. Am Vormittag des 20. August werden der südslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Außenminister Dr. Stojadinowitsch in Sinait ein-treffen. Die den Nachmittag und auch noch den Vormittag des 31. August folgenden Beratungen der Kleinen Entente stehen unter Vorsitz des rumänischen Außenministers Antonescu. Am Nachmittag findet ein Empfang durch den König statt und für den

Abend ist ein Galadiner vorgesehen. Noch im Laufe der Nacht werden Stojadinowitsch und Krofta Rumänien wieder verlassen.

Im Vordergrund dieser Beratungen stehen außenpolitische Probleme, wobei die Beziehungen der Mitglieder der Kleinen Entente zu den Großmächten erörtert werden sollen. Obwohl sich die aufeinandergehenden Auffassungen der einzelnen Mitglieder der Kleinen Entente schon mehr als einmal in der Öffentlichkeit gezeigt hatten, war es bisher gelungen, besonders nach außenhin den Schein der Einigkeit zu wahren. Um so größer überrascht hat daher in Bukarest ein Artikel der „Tribuna“, des Organes des slowakischen Ministerpräsidenten, in dem eine Revision der gemeinsamen Politik der Kleinen Entente-Staaten angeregt wird. Rumänien und der Tschechoslowakei wurden dabei erfolgreich angeknüpfte Freundschaftsbeziehungen zwischen Slowakien und Italien als Vorbild empfohlen.

Besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang das Verhältnis Rumänien zu Polen. So schrieb der „Lopot“ über das kürzlich Zusammenreffen zwischen dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodja und dem rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu, daß das rumänisch-polnische Bündnis eine Entzweiung Rumänien von der Kleinen Entente bedeute und Hodja einer derartigen Entwicklung vorbeugen wolle. Seine diesbezüglichen Vermittlungen finden dabei die lebhafteste Unterstützung von Seiten der französischen Diplomatie, die mit allen möglichen Drohungen zu verhindern sucht, daß Rumänien und Slowakien politische und wirtschaftliche Zukunftsprogramme einbringen, die ihnen in ihrem eigenen nationalen Interesse für ratsam und notwendig erscheinen. Der bevorstehende Besuch des Reichsbotschaftsrats Smigly in Rumänien hat in Paris und Prag die Besorgnis vermehrt. Unter diesen Gesichtspunkten ist der Tagung in Sinait mehr Bedeutung zukommen, als es bisher bei Konferenzen der Kleinen Entente der Fall war.

schaftsbarometer darstellt, betrug 1932 5,77 Millionen Tonnen, während ihr Ergebnis 1937 auf 19 Millionen Tonnen geschätzt wird. Das allein zeigt klar, daß unter diesen Umständen von einer Knappheit im landwirtschaftlichen Sinne überhaupt nicht die Rede sein kann.

Wenn heute vom deutschen Volk die gewaltig erhöhte Erzeugung reibungslos aufgenommen wird, ja noch ein bedeutender Mehrbedarf besteht, dann ist dies im Gegenteil nur als ein glückliches Zeichen zu betrachten. Es ergibt sich daraus nur, welchen Aufschwung unsere Wirtschaft genommen hat und noch nehmen wird. Dieser Mehrbedarf, der heute für die Organisation der Volkskraft und zur Deckung der früheren Kriegsverluste einschließlich der langen Zeit der Arbeitslosigkeit bestimmt ist, wird in den kommenden Jahren einer Erhöhung des Lebensstandards den Weg bereiten.

Vorübergehende Mangelerscheinungen sind bei einem betriebligen Ausbau des Wirtschaftssystems beinahe selbstverständlich. Denn jeder Aufbau verlangt eine Konzentration der Kräfte. Solche Mangelerscheinungen treten auch bei den sogenannten reichen Ländern auf, woraus sich übrigens zum Teil auch das Unermögen einiger ausländischer Rohstofflieferanten Deutschlands erklären läßt. Wir stehen also bei den wirklich auf-

getretenen Knappheiten gewissermaßen nicht Mangelerscheinungen aus Rot (denn es wird ja heute schon mehr als in dem Hochkonjunkturjahr 1929 produziert), sondern Mangelerscheinungen zur Vorbereitung eines gewaltigen Aufschwunges gegenüber.

Um aber auch solche erklärlichen Schwankungen der Erzeugung für die Zukunft unumgänglich zu machen, dafür dient die Arbeit des Vierjahresplanes. In seinem Rahmen soll die Produktion der wichtigsten Rohstoffe gewaltig erhöht werden, um den sich ständig steigenden Bedarf reibungslos zu decken. Jeder wird erkennen, daß es hier geradezu unumgänglich von dem einzelnen ist, sich in irgend einer ihm betreffenden Situation mit der lagenhaften „Knappheit“ zu entschuldigen. Es handelt sich hier um Verluste, die genau so zurückzuweisen sind wie geschädigte Ränder der Umkehrung der Preissteigerungs-ordnung. Nichts fällt dem einzelnen in den Schicksal, um so weniger einem Volk. Jedes Individuum soll erobert und erobert sein. An einem Volk, das das ganze Volk angeht, hat jeder ein Mitspracherecht. Nichts fällt dem einzelnen in den Schicksal, um so weniger einem Volk. Jedes Individuum soll erobert und erobert sein. An einem Volk, das das ganze Volk angeht, hat jeder ein Mitspracherecht. Nichts fällt dem einzelnen in den Schicksal, um so weniger einem Volk. Jedes Individuum soll erobert und erobert sein. An einem Volk, das das ganze Volk angeht, hat jeder ein Mitspracherecht.

Konstrukteur, Betriebsingenieur, Rennfahrer und Direktor

Ein Besuch bei Direktor Mag Sailer, dem Chef der Konstruktionsabteilung für den Mercedes-Benz-Rennwagen

Mercedes-Benz — Sieger im Großen Preis von Tripolis, Sieger im Abu-Kennrenn, Doppelsieger im Großen Preis von Deutschland, dreifacher Sieger im Großen Preis von Monaco und erst am letzten Sonntag dreifacher Sieger im „Großen Preis der Schweiz“ — das ist eine solche fassliche Reihe großartiger Erfolge gegen ausländische und heimische Konkurrenz, daß es für uns in der Heimat der Daimler-Benz-Werke, eigentlich ziemlich nachteilig, einmal den Vordrang etwas zu lüften und die Öffentlichkeit mit dem Mann bekanntzumachen, der sich in allererster Linie hinter all diesen Erfolgen verbirgt. Es ist Mag Sailer, technischer Direktor des Werks Untertürkheim, dem Namen nach wohl jedem bekannt; trotzdem lohnt es sich, dem Werdegang dieses Mannes einmal nachzuspüren.

Ein Mitglied der „NS-Kurier“-Schriftleitung, Heinz Sautter, hat die dankbare Aufgabe übernommen, das Wirken und Schaffen des großen Technikers Mag Sailer einmal schärfer zu beleuchten; er hat für ihn kürzlich einen Be-



Direktor Mag Sailer am Steuer des Rennwagens, mit dem 1914 der „Große Preis von Frankreich“ gewonnen wurde

juch ab und schreibt über seine Unterhaltung, die uns zeigt, daß mit dem Lebenslauf Mag Sailer's gleichzeitig vielleicht das interessanteste Stück Geschichte des Daimler-Werkes verbunden ist, u. a. folgendes:

Mag Sailer erzählt

Man darf sich nun nicht etwa vorstellen, Direktor Sailer habe und einen großangelegten Vortrag gehalten über seinen Werdegang — im Gegenteil, zunächst konnte er sich gar nicht mit dem Gedanken befremden, daß man über ihn einen Artikel schreiben wolle. Als gebürtiger Schwabe von edlem Schrot und Korn, trotz seiner 55 Jahre lebhaft und beweglich wie ein Junger, liegt er es nicht, daß um seine Person großes Aufsehen gemacht wird. „Unser Werk“ — „unser Wagen“ — so heißt es bei ihm nur, und immer wieder kommt damit zum Ausdruck, wie eng der Mensch Sailer mit seinem Werk verbunden ist. 35 Jahre ist Sailer nunmehr „in der Branche“; als Techniker trat er 1902 in die damalige Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt ein, wo er bis zum Sommer 1905 tätig war. Dann ging's auf ein Jahr als Konstrukteur und anschließend vier weitere Jahre als Betriebsingenieur zu Daimler-Benz nach Eisenach. Im Jahre 1910 leitete Sailer wieder nach Untertürkheim zurück, konstruierte noch kurze Zeit und erhielt dann einige Abteilungen als Betriebsingenieur.

Nach dem Weltkrieg, während dessen Sailer natürlich wichtige Aufgaben zu erfüllen hatte, war der tüchtige Automobilmann Überingenieur geworden, 1921 Konstrukteur des Kraftwagenwerks in Marienfeld, später Betriebsdirektor in Untertürkheim und am 1. Jan. 1933 — nach dem Tode Dr. Ribels — wurde Mag Sailer zum Chef der gesamten Konstruktionsabteilung und gleichzeitig Vorstandsmitglied bestellt.

Rennfahrten in der ganzen Welt

Mit der Rennfahrt gab es vom Weltkrieg an eine Pause bis zum Jahre 1921. Dann aber ging es wieder richtig los, und in dieser Zeit ist es hin und wieder der Name Sailer, der in den Siegerlisten auftritt. Die Coppa Florio 1921 wurde so ein Erfolg Mag Sailer's auf Mercedes, im Jahr darauf war es wieder Sailer, der die Larga Florio im Serienwagen gewann.

Unendlich reich an Siegen und Erfolgen ist von da ab die Geschichte der Unterklärer Werke. In Italien, Spanien, Frankreich, Südamerika, Belgien, Österreich, Ungarn, Nord- und Südamerika, fast in der ganzen Welt gingen die Wagen mit dem Daimler-Werke als Sieger in neuen Rekordzeiten durch's Ziel, und als dann 1933 auf Befehl des Führers von Mercedes-Benz und Auto-Union neue Rennwagen gebaut wurden, da war auch unser Stuttgarter Werk sofort wieder zur Stelle. Direktor Ribel hatte nach im Jahre 1933 den neuen Rennwagen geschaffen, der dann 1934 und 1935 von Sieg zu Sieg eilte und oft doppelte und dreifache Erfolge feierte. Und wenn es 1936 auch Rückfälle gab, Mag Sailer übernahm das Erbe Ribels und vervollständigte den Mercedes-Benz-Rennwagen so, daß er heute wieder gefürchtet und geschätzt wie einst auf allen Rennbahnen der Welt erscheint.

Der größte Erfolg in diesem Jahr war zweifellos der Doppelsieg im Großen Preis von Deutschland — um den Ehrenpreis des Führers. Direktor Sailer selbst erzählt und freudestrahelnd, daß er nun wieder einen Rennwagen fertig habe, der an Leistung, Haltbarkeit und Strapazenlage von keinem anderen Fabrikat der Welt übertroffen werde.

Wie sind unsere Ausfahrten im nächsten Jahr nach der neuen Formel?

Wie Dr. Porsche, so ist natürlich auch Direktor Sailer der Ansicht, daß die Umstellung für Mercedes-Benz wie für die Auto-Union eine große

Aufgabe ist, und Sailer, der selbst viele Stungen wegen der neuen Rennformel im zuständigen Ausschuss in Paris mitmachte, hatte gegen die Franzosen einen schweren Stand. In Frankreich kam man nach der alten Formel einfach nicht mit, und darum wurde sabotiert, so gut es eben ging. Von 1934 bis 1936 wurde nach der alten Formel gefahren, und auch 1937 ließ man es noch einmal dabei. Drei Liter mit Kompressor und 4 1/2 Liter ohne Kompressor ist die neue Vorschrift, und weil man noch nicht weiß, welcher von beiden Motoren besser und schneller ist, müßte man am liebsten beide bauen; aber hier wird der Faktor „Zeit“ die Wahl für den einen oder anderen bestimmen.

Anerkennend spricht dann Direktor Sailer davon, daß Ghiron auf seinem Talbot (4 1/2 Liter ohne Kompressor) in Eins-Minutenfahrt ganz hervorragende Zeiten gefahren sei, und es werde wohl nicht leicht fallen, die Raketenlänge auszuholen, die unsere französischen Radfahrer mit dem Bau nach der neuen Formel jetzt vorantreiben. „Aber wenn es sich betrieblernen sollte, daß Delage, Bugatti, Alfa Romeo und vielleicht noch Fiat, dazu England und Amerika 1938 ihre Kräfte wieder mit uns messen, dann freuen wir uns nur darüber, denn wenn wir dann siegen, sind unsere Erfolge doppelt wertvoll.“

„Ich habe“, so erklärt auch Direktor Sailer zum Schluß, viel viel in meinem Leben schaffen müssen, habe schöne Augenblicke erleben dürfen und auch gefährliche, aber meine größte und schönste Aufgabe ist es seit 1933, für unser Werk einen Weg zu den Rennen zu finden, der nicht nur uns, sondern ganz Deutschland Ehre macht.“

Der Sieg im Jahr 1914

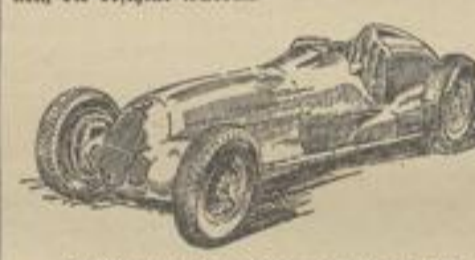
In diese Zeit fällt dann auch der Tag, den Sailer selbst als den schönsten seines Lebens bezeichnet, als sein größtes Erlebnis überhaupt. Neben den Tugenden von keinem Automobil-Rennen, denen aber keine große Bedeutung zukam, gab es nur ein einziges Rennen, das als die Welterschaft im Motorsport galt und auf das die ganze Welt ihr Augenmerk richtete: Der „Grand Prix de France“. Auf dieses Rennen, das Gaultschlager schon im Jahr 1908 einmal gewonnen hatte, rückte man ein ganzes Jahr.

Nach der 1913er Formel (4 1/2 Liter Hubvolumen und 1000 Kilogramm Maximalgewicht) hatten wir im Jahre 1914 fünf Mercedes-Rennwagen fertiggestellt, und — nachdem ich die Wagen selbst gebaut und sie eingefahren hatte, kam bei mir auch der Appetit zum Rennen selbst. Im letzten Augenblick meldete ich neben unseren bewährten Fahrern Gaultschlager, Salzer, Wagner und Pilette und wurde auch tatsächlich angenommen, als der Beweis erbracht war, daß ich schon kleinere Rennen gefahren hatte. Die Ausfahrten auf einen Sieg wurden durch die französische Presse selbst als minimal bezeichnet und der Konstrukteur Delage hatte gemeint, er habe 48 Prozent Gewinnchancen. Peugeot auch 48 und für Mercedes blieben die restlichen 4 Prozent. Gaultschlager, Wagner, Salzer,

das war die Reihenfolge der Sieger, drei Deutsche, zwei Mercedes — gegen ein Feld von insgesamt 41 Fahrern — fürwahr, ein überragender Erfolg. Ich selbst hatte sechs Runden lang gefahren und auch die schnellste Runde des Tages gefahren, mußte aber dann wegen einer Betriebsstörung aufgeben. Keine Aufgabe, die Konkurrenz zu Tode zu gehen, war nicht die dankbarste gewesen, aber — Hauptfache war uns, daß unser Traum in Erfüllung ging und für unser Werk dieser Siegerungen war. Eingesperrten durften hier keine Rollen spielen.

Der Unterschied zwischen damals und heute

„In was, Herr Direktor, besteht nun eigentlich der Unterschied zwischen Rennen von damals und heute, von dem Sie selbst gesprochen haben?“ ist unsere nächste Frage. Und prompt kommt die beherztste Antwort an Hand eines überzeugenden Beispiels: „Beim Grand Prix 1914 war ich in einer Person Betriebsingenieur, Rennfahrer, Manager, Leiter, Beschaffungsleiter, Quartiermeister, Finanzminister und nicht zuletzt Pressemann. Damals wurde gepart, daß man sich gar keine Vorstellung davon machen kann; nicht ein einziger Mann mehr als unbedingt nötig konnte da mitgeschickt werden, und meine Pressefähigkeit bestand darin, daß ich mit dem einzigen deutschen Journalisten, der von Köln nach Lyon gekommen war, vereinbarte, gegen Entlohnung seiner halben Telegrammkosten von Köln aus das Unterklärer-Werk benachrichtigen zu lassen, denn einen dreifachen Sieg im Großen Preis von Frankreich sollte man ja schließlich auch in der Heimat erfahren. Erst nach dem Krieg letzte die große ‚Nennerei‘ ein, und so kamen wir schließlich im Jahre auf mehrere Tausend größere oder kleinere Rennen, die beschickt wurden.“



Der Mercedes-Benz-Rennwagen Modell 1937

In Lyon hatten wir nur Hinterradbremsen, während die Konkurrenz bereits mit Vorderradbremse ausgerüstet war, die kleine Betriebsbremse wurde glühend heiß, die Wagen waren reichlich hoch und trotzdem wurden 115 bis 120 Stundenkilometer Durchschnitt (Höchstgeschwindigkeit 190 Stundenkilometer) erreicht. Ein Rennfahrer von damals betrat seinen Wagen von Verlassen der Fabrik ab bis zum Start, ging Tag und Nacht nicht davon weg, behaltete sich daran herum und versuchte noch kleine Verbesserungen anzubringen. Heute ist dies den Fahrern abgenommen und der Fabrik einzu- und allein überlegt.“

Aus Württemberg

Wie berechtigt die Mahnung, die Antenne zu erden, ist, erwies sich am Samstag bei einem Gewitter in Jöh. Eine ganze Reihe von Rundfunkgeräten, bei denen die Hochspannungen nicht geerdet waren, wurden zerstört.

Der Fahrer und Reichskämmerer hat dem Weidmarter Anton Deutzsche in Zälhausen, Gemeinde Spandorf, Kreis Oberndorf, die Ehrennadel für Rettung aus Gefahr verliehen.

Lüdingen, 23. Aug. (Fünf Personen bei einem Zusammenstoß verletzt.) Am Samstagabend ereignete sich in der Bedenhäuserstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen. Ein in Richtung Bedenhäuser fahrender Personenkraftwagen geriet ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Dabei wurden von den Insassen der beiden Wagen fünf Personen verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

Untertürkheim, 23. August. (Ein Kraftfahrer, wie er nicht sein soll.) Auf der Heilbadener Straße wurde am Abend ein Radfahrer von einem Personenauto, dessen Fahrer offenbar betrunken war, umgerissen. Bereits kurz zuvor waren zwei andere Radfahrer durch den Kraftwagen gefahren worden. Als der Autofahrer versuchte, sich seiner Fährlichkeit durch die Flucht zu entziehen, sprang einer der Radler in den Wagen, um dem Fahrer das Steuer aus der Hand zu nehmen. Dieser schlug sofort auf den Radler ein, so daß sich dieser in verletztem Zustand in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die polizeilichen Feststellungen gegen den schuldigen Fahrer wurden sofort eingeleitet.

Salzingen a. N., 23. August. (Nützige Rettungstatsache wird belohnt.) Ein gebürtiger Waiblinger, der als zweiter Offizier auf dem Dampfer „Ostpreußen“ Dienst tuende Willi Rebmann, erhielt die Rettungsmedaille am Bande. Rebmann rettete — der Vorgang spielte sich bei völliger Dunkelheit ab — eine ins Wasser gestürzte Frau unter Einsatz seines Lebens vom sicheren Tod des Ertrinkens, indem er in voller Uniform von der Kommandoerbrücke des Schiffes herab ins Wasser sprang und die Frau dem nassen Element entriß.

Scharke Strafe wegen Preissteigerung auf dem Holzmatt. Stuttgart, 23. August. Die Württembergische Preisüberwachungsstelle hat sich erneut verdient gesehen, gegen einen Sägewerksbesitzer aus dem Kreis Hall mit einer Ordnungsstrafe von 10 000 Reichsmark vorzugehen, da er nicht allein in kraftem Widerspruch zu dem Preis-erhöhungsverbot, sondern auch sachlich völlig ungerechtfertigt seine Preise, insbesondere für Bauholz, um 20 bis 30 Prozent erhöht hat. Außerdem wurde die sofortige Herabsetzung der überhöhten Preise verlangt. Auch dieser Fall mag zeigen, daß der nationalsozialistische Staat die unverantwortliche Ausnutzung des durch seine Maßnahmen herbeigeführten Wirtschaftsaufschwungs keinesfalls zu dulden gewillt ist.

Die Stuttgarter Export-Musterschau. Stuttgart, 23. August. Eine Fülle von Erlebnissen werden die Tausende von Auslandsdeutschen, die Stuttgart in den Tagen vom 28. August bis 5. September beherbergen, nach Hause bringen. Eine besonders interessante Schau schwäbischen und badischen Schaffens hat die Stadt der Auslandsdeutschen für ihre Gäste im Ausstellungsgelände bei der Gewerbehalle zur V. Reichstagung der Auslandsdeutschen aufbaut: die Stuttgarter Export-Musterschau. Es ist ganz unglaublich, wie vielfältig die Erzeugnisse sind, die das Ausland von uns bezieht. Darunter sind Fabrikate, mit denen die herrlichsten Werke ganz einzig dastehen. Bekannt sind die Harmonikas von Hohner. Man weiß auch, welche Rolle die Daimler-Benz-Werke in der Welt spielen. Wer aber hätte daran gedacht, daß es württembergische Winkel- und Balkenfabriken gibt, deren Erzeugnisse in allen Teilen der Erde verweirde werden? Mit Stolz werden unsere Auslandsdeutschen diese Herrschau deutscher Tüchtigkeit betrachten. Und sicher werden sie draußen jenseits der Reichsgrenzen das Ihrige tun, um den deutschen Erzeugnissen ihren Weg zu ebnen. Nicht weniger stolz können aber auch wir „Inländer“ sein. Darum sollte niemand veräumen, diese hochinteressante Ausstellung in Stuttgart zu besuchen.

Der Ministerpräsident beglückwünscht Daimler-Benz

Stuttgart, 23. August.

Ministerpräsident Mergenthaler sandte der Daimler-Benz A.G. folgendes Glückwunsch-Telegramm: „Zum glänzenden Sieg im Großen Preis der Schweiz den drei siegreichen Fahrern und dem heimischen Werk meine und der württembergischen Regierung herzlichsten Glückwünsche.“

Zu dem großen Erfolg der M.M.W.-Maschinen beim Schweizer Dreierrennen übermittelte Reichskammerpräsident und Gauleiter Murr den M.M.W.-Werten und den Siegern telegraphisch herzlichste Glückwünsche, die der Betriebsführer der M.M.W.-Werke, von Frai-kenhahn, namens der gesamten M.M.W.-Betriebsgemeinschaft mit herzlichsten Dankworten erwiderte.

1000 Landwehrmänner in Ludwigsburg

Ludwigsburg, 23. August. Am Samstag und Sonntag fand hier das Landesfest der ehemaligen Landwehr-Inf.-Regts. 129 statt, zu dem sich über 1000 ehemalige Angehörige des Regiments in ihrer alten Garnisonsstadt eingefunden hatten. Nach einem wohlgeplanten Kameradschaftsabend am Samstag marschierten die Teilnehmer am Sonntag in den Schloßhof zu einem Festakt. Dem auch der Ludwigsburger Stadtvorsteher Generalmajor Hansen beehrte. Major v. L. a. D. Söhler gab in einer Ansprache einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments. Der ehemalige Regimentskommandeur Oberst a. D. Riß grüßte die alte Heimatgarnison und gedachte der 41 Offiziere und 1590 Landwehrmänner, die im Kriege ihr Leben gelassen haben. Die Teilnehmer ehrten die toten Kameraden durch eine Minute des Schweigens. Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit einem dreifachen Hurra auf Führer und Vaterland.

Neue Fildbrücke bei Jaurandau

Jaurandau, 23. August. Schon seit einigen Jahren ist der schlechte bauliche Zustand der Fildbrücke das Sorgenkind der Gemeindeverwaltung. Bei einem der letzten Hochwasser wurde der mittlere Stützpfiler unterspült, so daß die Brücke für Lasten über 3 Tonnen gesperrt werden mußte. Durch diese unangenehmen Verkehrserhältnisse hatten die links der Fild liegenden Betriebe mit verkehrstechnischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Um so erfreulicher ist es nun, daß jetzt mit dem Bau einer neuen Brücke begonnen werden konnte. Diese wird oberhalb der alten Brücke errichtet und erhält eine Fahrbahn von 6 Meter und einen beidseitigen Gehweg von 1,5 Meter Breite. Die Brücke wird in Eisenbeton ausgeführt und eine Spannbreite von 27 Meter haben. Der Bau der Brücke wird mit einem Kostenaufwand von ca. 70 000 RM. vom Kreisverband, bzw. Straßen- und Wasserbauamt Ulm durchgeführt. Die Gemeinde Jaurandau beteiligt sich mit einem Betrag von 25 000 RM.

Nun auch Blumenbindermeister

Ulm, 23. August. Es darf im Dritten Reich keine Berufsgruppe geben, die nicht in einer Fachschaft zur Gemeinschaftarbeit und zur gemeinschaftlichen Erziehung herangezogen wird. Nachdem die Grundlagend für die Vorkursausbildung der Blumenbinder und Blumenbinderinnen sowohl in tariflicher wie fachberuflicher Hinsicht geschaffen worden sind, sind nun auch vorerst noch fehlende Meisterprüfungen für Blumenbinder eingeführt worden. Die ersten Prüfungen im Reich fanden in Hannover, dann in Stuttgart und am Sonntag in Ulm statt. Hier haben sich 20 Prüflinge der Prüfung unterzogen. Die Meisterstücke wurden zu einer großen Blumenbinderfeier ausgestellt. Die regsten Besucher, Reichsausschleifer Lange-Stuttgart betonte bei Eröffnung der Schau, daß hier das Schönste, was er je an Blumenbinder gesehen habe, gezeigt werde.

Vom Blis eriklesen

Eigenbericht der NS Presse

r. Meudern, 23. Aug. Gestern nachmittag begab sich der 57-jährige Jakob Frey auf's Feld, um nach dem Stand des Aeres zu sehen. Offenbar wurde er von einem Gewitter überfallen, so daß er sich im Wochhänke flüchtete. Zu Hause wurde Frey erst vermisst, als er zum Nachhause nicht heimkehrte. Nachdem man im Ort vergeblich nach ihm gesucht hatte, mußte sich sein erwachsener Sohn mit einigen Männern auf die Suche. Gegen 9:30 Uhr entdeckten sie den Toten im Wochhänke. Die Leiche trug keinerlei Zeichen von Verletzungen, das Häutchen ist jedoch durch den Blitzstrahl erheblich beschädigt. Die Frau und vier Kinder verlorren so den Ernährer und teurenjenden Vater.

Der Führer an den Mitdrittschafflichen Weltkrieges. Auf ein Begrüßungstelegramm des 11. Mitdrittschafflichen Weltkrieges hat der Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm geantwortet: „Präsident Marnhant, 11. Mitdrittschafflicher Weltkrieges. Für das freundschaftliche Gedanke der Delegierten des 11. Mitdrittschafflichen Weltkrieges sage ich meinen Dank. Den in- und ausländischen Teilnehmern an der bedeutamen Tagung sende ich meine Grüße und meine besten Wünsche für einen guten Erfolg ihrer Arbeit.“ — Adolf Hitler.

